



Im altgriechischen Adorationsgestus mit erhobenen Armen dargestellt, gehört die Quellennymphe Arethusa (unsere Abbildung) zu den Hauptwerken des Bildhauers Ludwig Kasper. Aus Oberösterreich stammend, in München ausgebildet, fand der Künstler 1933 Aufnahme in die legendäre Berliner „Ateliergemeinschaft Klosterstraße“. Die Arethusa entstand als Nachklang einer mehrmonatigen Reise durch Griechenland in Rom, wo Kasper sich 1940 als Stipendiat der Villa Massimo aufhielt.

Wie der befreundete Hermann Blumenthal dem klassischen Kanon figurlicher Gestaltung verpflichtet, schuf der kurz nach Kriegsende erst zweiundfünfzigjährig gestorbene Bildhauer rund hundert Skulpturen, von denen sich etwa siebzig erhalten haben. Nach Verkaufsausstellungen mit Werken von Waldemar Grzimek und Gustav

Seitz zeigt die Berliner Galerie am Wasserturm zwanzig postume Bronzegüsse nach den überwiegend im Linzer Museum deponierten Ausformungen in Marmorzement. Der Torso einer 1944 vollendeten „Großen Knienden“ mit porträthafte Gesichtszügen wird für 90 000 Mark angeboten, eine „Aufrecht Kniende“ kostet 80 000 Mark. Mit je 75 000 Mark beziffert sind zwei zu „Koren“ stilisierte Mädchenakte aus dem Jahr 1937, eine „Emporschauende“, eine „Ruhende“ und die „Arethusa“. Die Übersicht in Berlins „Montmartre“-Bezirk, dem Prenzlauer Berg, ruft einen in politisch verfinsterten Tagen unablässig um das ideale Menschenbild bemühten Bildhauer in Erinnerung, der trotz einer 1978 erschienenen Monographie von Werner Haftmann in deutschen Museen allzu wenig Beachtung gefunden hat. (Bis 17. Juni.) C.B./Foto Bernd Kuhnert